

Grundverständnis

Was uns leitet: Unser Grundverständnis frühkindlicher kultureller Bildung

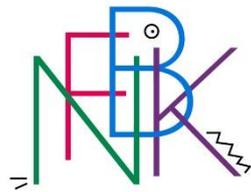
Unter kultureller Bildung verstehen wir die rezeptive und produktive Auseinandersetzung mit der Vielfalt und den Möglichkeiten des Selbstaudrucks und der Wahrnehmung von Welt. Aufgrund ihres ganz eigenen Wahrnehmungsrepertoires und ihrer eigensinnig-differenzierten Ausdrucksmöglichkeiten spielen die Künste und künstlerischen Handlungsweisen in der kulturellen Bildung eine zentrale Rolle. Im Kontext der frühkindlichen kulturellen Bildung ist die Dimension des unmittelbar sinnlich-leiblichen Handelns, Erfahrens und Berührtseins wesentlich, da Kinder in ihr zu Hause sind.

Frühkindliche kulturelle Bildung weist vor diesem Hintergrund wichtige qualitative Besonderheiten auf, die sich in der Spezifik ihrer Struktur, ihres Prozesses und in den Ergebnissen zeigen.

Frühe kulturelle Bildung eröffnet Kindern in einer biographischen Entwicklungsphase, die in dieser Intensität nicht wiederkehrt, die Möglichkeit, vielfältige und differenzierte Ausdrucks- und Wahrnehmungsweisen zu entdecken. Sie lädt gleichzeitig zu einem erkundenden spielerisch-gestalterischen Umgang mit diesen ein.

Im Kontext der frühkindlichen kulturellen Bildung sind intensive sinnliche Eindrücke und sinn-volle Impulse von großer Bedeutung. Es benötigt Zeit und Raum, damit sie wirken und Kinder auf diese ästhetischen Erfahrungen eigen-sinnig antworten können.

Frühkindliche kulturelle Bildung ist einem breiten Kulturbegriff verpflichtet, der den kulturellen Ausdrucks- und Wahrnehmungsweisen und dem Kulturverständnis von Kindern im frühen Kindesalter entspricht. Neben einer produktiv-reflexiven Auseinandersetzung mit künstlerischen Praktiken, ihren Orten und Institutionen bezieht sie auch das weite Feld der Alltagskultur ein.



Sieben gute Gründe für frühkindliche kulturelle Bildung

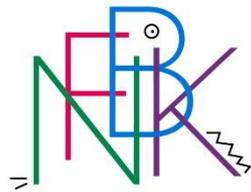
Kulturelle Bildung in der frühen Kindheit stark zu machen, dafür sprechen zahlreiche gute Gründe:

...vergrößert und differenziert die Vielfalt kindlicher Wahrnehmungs-, Handlungs- und Ausdrucksformen.

Tasten, Hören, Sehen, Malen, Formen, Singen, Tanzen – Kinder werden durch aktives Tun herausgefordert, künstlerische Strategien und Techniken zu erproben. Dabei lernen sie, wie sie ihre Wahrnehmungen, Erfahrungen und Gefühle auch nonverbal ausdrücken können und erweitern spielerisch ihren Möglichkeitsraum der Wahrnehmung und des (Selbst-)Ausdrucks.

...ermöglicht Kindern mannigfaltige Erfahrungen mit sich selbst und von Selbstwirksamkeit.

Bei der Auseinandersetzung in und mit den Künsten stehen sinnliches Erfahren und individuelle Empfindungen im Mittelpunkt. Kinder werden so in ihrer Selbst- und Weltwahrnehmung gestärkt und fassen Vertrauen in ihr subjektives Erleben. Eigensinnig lernen sie sich selbst kennen. Künstlerisch-ästhetisches Tun eröffnet ihnen die Möglichkeit, sich aktiv mit der Welt auseinander zu setzen und diese hör-, sicht- und spürbar mitzugestalten. Dies fördert Zuversicht und Selbstvertrauen: Kinder erleben, dass sie ernst genommen werden und etwas bewirken können.



...schafft Reflexions- und Dialoganlässe mit Kindern und unterstützt Sprachbildung.

Wer mit Kindern über ästhetisch-künstlerische Erfahrungen ins Gespräch kommt, erfährt viel darüber, wie sie die Welt wahrnehmen und verstehen. Sie teilen mit, was sie bewegt, interessiert und beschäftigt, und erweitern dabei fragend ihren Wissens- und Erfahrungshorizont. Die Erkundung der Welt mit den Mitteln der Künste eröffnet Kindern ein Erfahrungsfeld mit hohem Bedeutungsüberschuss, das Kommunikation stiftet, zum Erwerb differenzierter Begrifflichkeiten anregt und auf diese Weise einen wichtigen Beitrag zur Sprachbildung leistet.

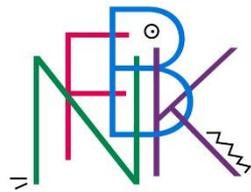
Auseinandersetzung mit künstlerischen Praktiken, ihren Orten und Institutionen bezieht sie auch das weite Feld der Alltagskultur ein.

...eröffnet Kindern vielfältige Zugänge zu Kunst, Kultur, Gesellschaft und Welt und fördert Teilhabe.

Es gibt viele Wege, sich die Welt zu erschließen. Kulturorte und die Interaktion mit anderen Menschen sind in diesen Kontexten gelebte Teilhabe, da kulturelle Institutionen wichtige (symbolische) Orte unserer Gesellschaft sind. Die (früh)kindliche Erfahrung kultureller Institutionen und Orte als Teil ihrer Lebenswelt bewegt sich dabei im Spannungswelt von Neuem und Vertrautem, fördert Teilhabe und bildet eine wichtige Grundlage für lebenslanges Lernen.

...stärkt das soziale Miteinander in einer durch Diversität geprägten Gesellschaft.

Die handelnde und wahrnehmende Auseinandersetzung mit künstlerischen Praktiken und Symbolwelten ist subjektiv und individuell, zugleich aber immer auch ein sozialer und kulturell-historischer Prozess. So lernen Kinder, sich auf andere Handlungs-, Sicht- und Ausdrucksweisen einzulassen, Unterschiede und Vielfalt anzuerkennen, mit ihnen umzugehen und diese wertzuschätzen. Sie entwickeln ein Gefühl von Mitweltlichkeit und erweitern ihre sozialen Kompetenzen.



...vermittelt Strategien zur Erschließung von Welt jenseits bekannter Normen.

Ästhetisch-künstlerische Praxis schließt an die kindliche Neugier an und lädt zum Experimentieren ein. Ohne explizit formulierten Zweck und vorhersehbaren Nutzen, ohne die Kategorisierung in Richtig oder Falsch, hingegen mit Blick auf einen nicht vorhersehbaren Prozess ermöglicht sie Erfahrungsräume eines adäquaten Umgangs mit der Komplexität einer Welt, der Selbstvertrauen, Mut, Neugier und Flexibilität braucht. Frühe kulturelle Bildung ermöglicht es Kindern ebenso wie den Erwachsenen, die sie begleiten, fördern und betreuen, Lern- und Entwicklungsbereiche miteinander zu verknüpfen und ein systemisch-ökologisches Denken zu entwickeln.

...trägt zur Qualitätsentwicklung pädagogischer Praxis und Einrichtungen bei.

Kulturelle Bildung zielt immanent auf das Kernanliegen von Bildung als Ganzem. Sie muss daher integraler Bestandteil des Aufwachsens aller Kinder und fest in ihrem Lebens- und Kitaalltag verankert sein. Dabei lässt sie sich sinnvoll mit bestehenden Entwicklungsaufgaben im Feld der frühen Bildung verknüpfen: Sie ermöglicht binnendifferenziertes und individualisiertes Lernen, stärkt die Persönlichkeitsentwicklung, fördert Teilhabe, trägt zur Öffnung von Bildungseinrichtungen bei und unterstützt interprofessionelle Kooperationen.

Resümee:

Zusammengefasst bietet frühkindliche kulturelle Bildung – auf konzeptioneller Ebene und in ihrer konkreten Bildungspraxis – Antworten auf zentrale Herausforderungen einer gegenwärtigen und zukunftsweisenden Pädagogik, wie die Förderung von Partizipation, Inklusion, Nachhaltigkeit, Resilienz, Diversität und Demokratiebildung. Sie leistet einen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit und eröffnet Kindern Zukunftschancen.